

hatn sei Evela des Wörtla selber auf die Junga geklög. „I gab Di frei“, hat se glogt, „und will mi net zwüschn Dich und Dein Vatter stell. I waret unter setsa Umstünd doch net glüchli, drüm laß mi meiner Wag gäha.“ Sägts, gähät neis Haus und mächt die Haustür hinter si zu. Da it ar müerb wern und hat sa laß fohr.

Vier Wochn drauf hat ar sei Schtell in die Fabrick aufgahm und it bemm. „Enbli it mei Franz gscheit wern“, hat dr Alt gemeent, wenn'sa die Leut nach sein Junga zfragt ham. Und wal ar gscheit wern it, hat ar bal des Wörtla glogt, wu dazu nösti war, in sechs Wochn mit der Petronella Hachji je machn.

Diag war dar Kunert jefriedn, sei Wunsch derfüllt. Drüm hat ar sichi aa net laß lump und hat acht Tog vor sein Franz sei Hachji 'n Koeb mit schöana ausgelasna Opfl vür jun Trautmanns-Evela gschickt und hat aus laß richt, se soll si tröast und die Opfl als Entschädigung dafür nahm, wal se sein Franz net kriegt hat, und soll si sa halt guat laß schmed. „'s arm Luder hat ja sou wie sou kee ägus Kröpfla gebaut“, hat'r gemeent. 's Evela hat die Opfl genumma, hat glogt, se läßt für die Ehe dank, hat dan Koeb jun Säuschtall getrogn und die Opfl ihra Säu nein Treuf gschütt. In ihen Lahn ham die Säu nu kee sou guata Opfl kriegt ghot.

Jahr um Jahr it verganga. Die alt Kelbingerer it gschorm, dr Franz it vo Jahr zu Jahr essibier und mürrischer wern, ar hat bei die Petronella kee Honig-lackn ghot. 'n schwärstn hat dar Alt sei Loas getrogn. Dar war hint und vorn je viel. Kee Bissn Broat it'n gegünnt wern. Biag it ar yitteret und sit a die warme Tog hint in Houf uf'n Holzbenkka und wärent si a die Sunn. Und 'n Sunnti, wenn die annera wei's Wirtshaus gähon, sit ar aa hint'n. „Ma, wissa net aa e bissle mit und 'n Schaslopf kart?“ frägt neuli der Häuble-Michl übere Jan. „Ma, Michl, dazu langts net, i ho keen Pfenni in der Taschn, kee gscheits Houfn jun ajiagn, net amal a Pfeufn Tabak krieg i, es it a Kreuz mit sou 'n Satan in Haus“. „Ma mit a Pfeufn voll Tabak sa i Der ausgehelf, ober süst, wästa“, ar biagt si ganz übere Jan rü, aß kee Mensch hör soll, „ober süst warfch halt am End doch net ganz richti, äß De Dein Franz när nach'n Kataster host laß beier.“ „Nacht basta Michl, das war mei dümmster Schrädh.“

## Carl Schmittich

(Geboren am 15. 3. 1880 in Fritschhausen bei Detscheln Ukr., lebt in Schwandorf-Oberndorf.)

### Die Ewerleitung

Ein Oberndorfer Wirtshausgespräch\*)

Der Jörg, der Hannes un der Schurich,

Die ham in Wirtshaus ün Dichturich,

Zerfacht vo Politik a Wäl

Un na vo des, vo dan, vo fäll.

„I schües Etüd Gald“ säigt des voll Fräd

Der Jörg, „Arengt heuer äs Getrad“.

\*) Oberndorf bei Schwandorf — jetzt Schwandorf-Oberndorf war bis nach dem Kriege selbständige Dorfgemeinde. Das Problem der Ewerleitung in die Stadt Schwandorf spielte seit langem hin und her, erregte die Gemüter und schaffte zwei Denkmäler der Lustigen. Eine Frage, die die vorwiegend bäuerlichen Einwohner Oberndorfs besonders hart beschäftigte, war die, ob die Stadt nochmals die Hausfluchtungen weiterhin zulassen oder verlangen werde, daß alle Schweine zur Schlachtung dem weitentlegenen Schlachthaus zuzuföhren seien. — Die Ewerleitung ist 1919 erfolgt und die Frage der Hausfluchtungen befruchtigend gelöst.

„Na überhaupt, des muß mer sog,  
Mir könne heuer net geklog,  
Die Garscht hält sou schüle in Preis sich,  
Sie kufft auch immer cenadreißig“.

„Des därfs a kufft, as Lam is teuer  
Un nacher Voubezins un Steuer,  
Bemeindeumlag, sadrement,  
Is widders nauf um fünf Prozent.“

„Ja“, säigt der Hannes, „meine Herrn,  
Ja, wenn mer halt bei Schweifert wärn“!

„An Dreel“, schreit drauf der Jöeg un geifert  
Der Wuet, „du konnst ja nauf noch Schweifert,  
Du konnst dich ja läß eiverleib  
Un konnst bei Säu nauks Schlachthaus treib.  
Ich will derch seg wies is, giah bar,  
Du müchst nür Magistratsrat war;  
Doch äß derch Maul schüle sauber bleib,  
Sou gschwind wird auch net eiverleibt.  
Die Schweifertler, di wärn net dumm,  
Die müchtn nür äs über Trumm,  
An liebfn wärna halt des Stüd  
Dis ro die Seeligkeins Fabrik,  
Aufe Dorf un auf bei oberch Stüdt  
Da leistetusa garn Verzicht“.

Der Hannes drauf: „Du bist a Fläigl,  
Doch kennst nit die geldna Käigl,  
Is jedes Ding zwö Sein hat,  
Drüm, kumma mir ämal zur Stadt,  
Bedeuts in dan un sein Ding,  
Verläß dich drauf, bal Vessering.  
Die Trambahn muß na, des is klar,  
Durchs Dorf, bis na die Gensweid fahr,  
Elektrisch Licht in Stool un Scheuer,  
Wenus bröunt, brönnts hall un net ze teuer.  
Wo ganz besonderer Bedeutung,  
In jedn Haus a Wasserleitung;  
Da bröhst nür as Bahula auf  
Un läßt äs Wasser ausläuf.“

„Des bleib si“, kueret der Jöeg „mir ees,  
Ich lauf a sou äs ganz Jahr tees.“

„Un wos äs Schlachtn oubelangt,  
Sichst, wenn die Stücht ou süß nit frankt,

